

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 39. Ratibor, den 31. July 1816.

Von der Starrsucht, gewöhnlich Maulsperre genannt.

Diese Krankheit besteht in einer gänzlichen nach und nach entstehenden Steifigkeit aller zur Bewegung des Körpers nöthigen Theile, besonders fällt dem kranken Thiere anfänglich das Kauen und Schlingen blos schwer; in kurzer Zeit aber wird es ihm ganz unmöglich. Diese Krankheit findet in allen Jahreszeiten statt, am häufigsten aber kommt sie im Sommer vor.

Die ersten Vorbothen der Krankheit sind: daß sich die Thiere die Zähne aufeinander reiben, als ob sie Futter kauten, sie knirschen auch wohl mit den Zähnen oder geisern aus dem Maul, die Augenlieder werden starr und zittern bisweilen heftig. Die Käumuskeln ziehen sich zusammen, wodurch der hintere Kinbacken an den Vordern nach und nach so stark angedrückt wird, daß die Kranken, das Maul anfänglich nur wenig, bald aber gar nicht mehr aufmachen können, die Lippen werden Starr, der, zwischen den Lippen sich verh-ltende Schaum wird dick und zähe, die Muskeln des Halses verhärten sich, das Pferd verliert seine natürliche Bewegung, und ist gleichsam hölzern geworden. Diese Zufälle treten alle schon vom 1ten bis zum 3ten Tage ein.

Zu Anfange des 3ten Tages funkeln die Augen und werden röther wie gewöhnlich;

dem ohngeachtet scheint das Thier munter zu seyn, ruft auch wohl zuweilen nach Futter; kann jedoch weiter nichts als etwas Waßer einschlürfen.

Zu Anfangs des 4ten Tages nun verbreitet sich die Staarsucht auch noch über die übrigen Theile des Körpers. Die Brust, der Bauch, die Flanken, werden, besonders die letztern so fest daß man sie nicht eindrücken kann. Bald ist am ganzen Thiere weiter nichts als die vordern Schenkel beweglich, welche jedoch auch bald ganz steif werden, so daß das Thier als wäre es von Stein, aussieht, dieser Züstand ist der Vorbote des nahen Todes, denn nur sehr selten erleben die Thiere den 6ten 8ten 10ten oder 11ten Tag.

Diese Krankheit ist, wo nicht die aller doch ganz bestimmt einer der gefährlichsten, die bey Pferden vorkommt; und nur sehr selten ist der Arzt so glücklich einen solchen Kranken zu retten; und geschieht es ja so muß gleich beym ersten Entstehen dem Thiere zu Hülfe gekommen werden.

Ich selbst kann mich bey einer doch fast zwanzig jährigen Erfahrung, nur ein einziges an dieser Krankheit leidendes Pferd, wieder hergestellt zu haben, rühmen. Folgendes ist mein Heilverfahren:

Bey den ersten Kennzeichen der Krankheit, laße ich das kranke Thier sogleich in einen recht warmen Stall, wo auch nicht der geringste Zug statt findet auf eine rechte weiche Streue stellen; laße ihm sogleich aus der Halsblutader eine bedeutende Menge Blut weg; laße den ganzen Körper mit Strohwischen frottieren; und sodann mit so vielen wollenen Decken als nur aufzubringen sind behängen, um eine Ausdünstung hervor zu bringen; laße ihm alle Viertelstunden Klistiere von Kamillen-Absud, mit etwas Oel und Salz geschwängert denen jeden ich noch ein Loth Teufelsdreck zusetze, geben; Innerlich bekommt es alle zwey Stunden, bis eine Ausdünstung erfolgt, und tritt diese ein, sodann aller vier Stunden, folgenden Trank:

Ein halb Quart etwas laugemachten rothen Wein, dem ich 2 Loth Biebergeils Eßenz und ebensoviel Teufelsdreck Eßenz, so wie 2 Quentchen gestoßne Muskaten Blumen, und eben so viel Würznelken zufüge, geben: überdieß lege ich ihm an jeden Kinnbacken, den Hinter-Schenkel und dem Bauche ein Haarseil, welches ich stark mit Terpentinöhl reize. Tritt nun nach Anwendung dieser Mittel nicht bald einige Beßerung ein, so daß die Kinladen sich etwas mehr zu öfnen anfangen, und das Thier einen starken Schweiß bekömmt; so thut man nicht beßer als das Thier, um es nicht länger zu martern, todt stechen zu laßen.

v. Pöllnitz.

Historische Einzelnheiten.

Mohamed sagte: Es wird ein Zeichen des jüngsten Tages sein, daß Wissenschaft verschwindet, Unwissenheit wurzelt, Trunkenheit, Wollust und Betrug Haupttalente sind, und die Männer sich so vermindern, daß ein Mann kommt auf fünfzig Weiber. — Wären nicht jetzt der furchtbaren letzten Zeit Schranken gesetzt, hätte man darauf schwören können, daß nach Mohamed der jüngste Tag im vollsten Anzuge sey.

In Japan glaubt man, daß die Seelen noch mit essen, und das Feinste der Speisen aufsaugen, besonders bey dem sogenannten Laternenfeste am Ende des Augustmonats. — Wir werden uns wohl solch eine fortwährende Einquartierung verbitten.

Das Paradies ist unter dem Schatten der Schwerter! sagte im Geiste aller Eroberer Mohamed. — Wir entbehren indessen diesen Schatten sehr gern, er bringt dem Leben zu tiefe Nacht.

Die heilige Adelheid, einst Aebtissin zu Kölln, gab jeder Nonne, die schlecht sang, eine Maulschelle, nach welcher Operazion sie augenblicklich eine sehr schöne Stimme bekam. Bey der zeitigen Lust an Opern wäre jeder Theaterdirekzion eine solche Adelheid zu wünschen.

Haken, ein ägyptischer König, der im Jahr 408 nach türkischer, 1030 nach unsrer Zeitrechnung lebte, ließ Kairo mit Feuer vertilgen, weil die Einwohner über ihn seufzten. Wie viele Städte wären neuerdings von einem Tyrannen zerstört worden, wenn das Seufzen überall gleiche Folgen gehabt hätte!

F. W. Gubitz.

Wein und Liebe.

Liebesgötter sind verborgen,
In des Weinberges breitem Laube,
Wenn der Winzer kommt zu pflücken,
Hüpfen sie von Traub' zu Traube.
Hat er seine Frucht gekeltert,
Eilen sie den Saft zu naschen,
Und bald sind sie mit gefangen,
In dem Saft und in den Flaschen.
Sieh! sie perlen auf und nieder,
Geister brausen in dem Becher,
Wird gelöst das alte Siegel
Im dem Kreise froher Zecher,
Und es regt sich Lust und Liebe
Neugeweckt in aller Herzen;
Mädchen werden hergerufen
Zu des Mahles frohen Scherzen.
Und die Liebesgötter hüpfen
Zu des Jünglings rothen Lippen
Auf den Mund der holden Mädchen,
Wenn sie aus dem Becher nippen.
Und die Lippen nahn einander
Weil die Amoretten winken,
Und die Götterchen sind emsig
Mit zu küssen, mit zu trinken.

Anmuth und Schaam.

Anmuth umroset und Schaam die Lipp'
und die Wange des Mädchens;
Jene locket zum Kuß, diese verwehret
ihn dir.
Nahst du dich kühn dem Sieg o Glücklicher, —
siege bescheiden!
Ist verküsset die Schaam, fliehet die
Schwester ihr nach.

Steck-Brief.

Der eines gewaltsamen Diebstahls beschuldigte beurlaubte Landwehr Unter-Officier Joseph Wessely aus Kranowitz vom 10ten schlesischen Landwehr Infanterie Regiment, welcher auf hiesiger Hauptwacht verhaftet gewesen, ist in der Nacht vom 17. bis 18. July 1816 entsprungen.

Es werden daher alle resp. Militair und Civil Behörden hierdurch ersucht, den Entwichenen im Entdeckungsfall sofort zu arretiren, und unter sicherer Begleitung anher abzuliefern.

Ratibor den 20. July 1816.

Das Gerichts Amt Kranowitz und Schammerwitz.

Kretschmer.
Justitiarius.

Signalement.

Der Joseph Wessely ist 22 Jahr alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, hat dunkelbraune Haare, breite Stirne, dunkelbraune Augenbraunen, graue Augen, etwas dicke Nase, breiten Mund, wenig braunen Bart, rundes Kinn und Gesicht, bräunlich blaße Gesichtsfarbe, und ist großer Statur. — Anfänglich hat er, einen runden Hut, dunkelgrüne abgetragene Jacke, und dergleichen lange Hosen, und zuletzt einen Czako blaue Mondirungsjacke, graue lange Hosen, und Stiefel getragen.

Ratibor den 20. July 1816.

Das Gerichts Amt Kranowitz und Schammerwitz.

Kretschmer.
Justitiarius.

Empfehlung.

Bey unserer Abreise nach Posen, empfehlen wir uns unsern Verwandten und Freunden zum fernern geneigten Wohlwollen und gütigem Andenken ganz ergebenst.

Gleiwitz den 30 July 1816.

Freyherr v. Reiswitz.
Capitain im 22. Infanterie Regiment, Ritter rc. rc.

Euphemia Freyinn v. Reiswitz geb. v. Waltierer.

Troppauer Marktpreis vom 27. July 1816.		Berl. Scheffel. W. W. fl.	kr.
Weitzen	=	20	—
Roggen	=	15	24
Gerste	=	11	—
Hafer	=	12	—
Erbsen	=	18	—
